

Seminarplan für das Studium der Schrift von Karl Marx und Friedrich Engels: "Manifest der Kommunistischen Partei"

Warum befassen wir uns mit dem Manifest?

Die Menschheit ist in eine dramatische Entwicklung ihrer Geschichte eingetreten. Kriege und weltweite militärische Interventionen werden zur Normalität erklärt. Die Supermacht USA hat den Ersteinsatz von Kernwaffen ausdrücklich zu einer ihrer Optionen erklärt. Ein Wettüben um Herrschaftsansprüche ist im Gange. Parallel dazu wird in allen Ländern ein Sozialkrieg gegen die arbeitende Bevölkerung geführt. Der Kreislauf von Wirtschaftskrisen und Kriegen stellt sich immer mehr als eine bestimmende Bewegungsform des Kapitalismus heraus und bedroht die Menschheit insgesamt.

Wir erleben eine paradoxe Entwicklung: Weltweit steigt das Bruttoinlandsprodukt, aber die Armut in der Welt nimmt zu, selbst in den hochentwickelten Ländern. Niemand kann die Großmächte militärisch bedrohen - außer sie bedrohen sich gegenseitig - aber sie rüsten um die Wette.

Dagegen formiert sich überall Widerstand. Das Weltsozialforum sagt: "Eine andere Welt ist möglich". Aber die Herrschenden können sich keine andere Welt vorstellen und wollen sie auch nicht. Wo liegen die Ursachen? Welchen Ausweg gibt es aus dem Teufelskreis?

Das Manifest liefert uns keine Rezepte, hilft uns aber, die Ursachen zu verstehen und Lösungen zu finden.

"Die theoretischen Sätze der Kommunisten beruhen keineswegs auf Ideen, auf Prinzipien, die von diesem oder jenem Weltverbesserer erfunden oder entdeckt sind.

Sie sind nur allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse eines existierenden Klassenkampfes, einer unter unseren Augen vor sich gehenden geschichtlichen Bewegung".

(MEAW, Bd. I, 430 oder Einzelausgabe: "Neue Impulse Verlag", Essen 1998, S 30)

Vor mehr als 150 Jahren geschrieben (Februar 1848), gilt das Manifest als die Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Sozialismus und dessen Vereinigung mit der Arbeiterbewegung. Fast in alle Sprachen übersetzt, ist es Grundlage für die Programmatik der marxistischen Arbeiterbewegung.

Für das Studium des Manifestes benutzen wir:

- Marx-Engels Ausgewählte Werke (MEAW) in sechs Bänden. Bd. I, Seiten 416 bis 451, Dietz Verlag 1981. Nachfolgend mit Bd. I bezeichnet, oder
- Einzelausgabe, erschienen im "Neue Impulse Verlag", Essen 1998. Nachfolgend kurz mit N I V bezeichnet.

Das Manifest ist in 4 Kapiteln gegliedert:

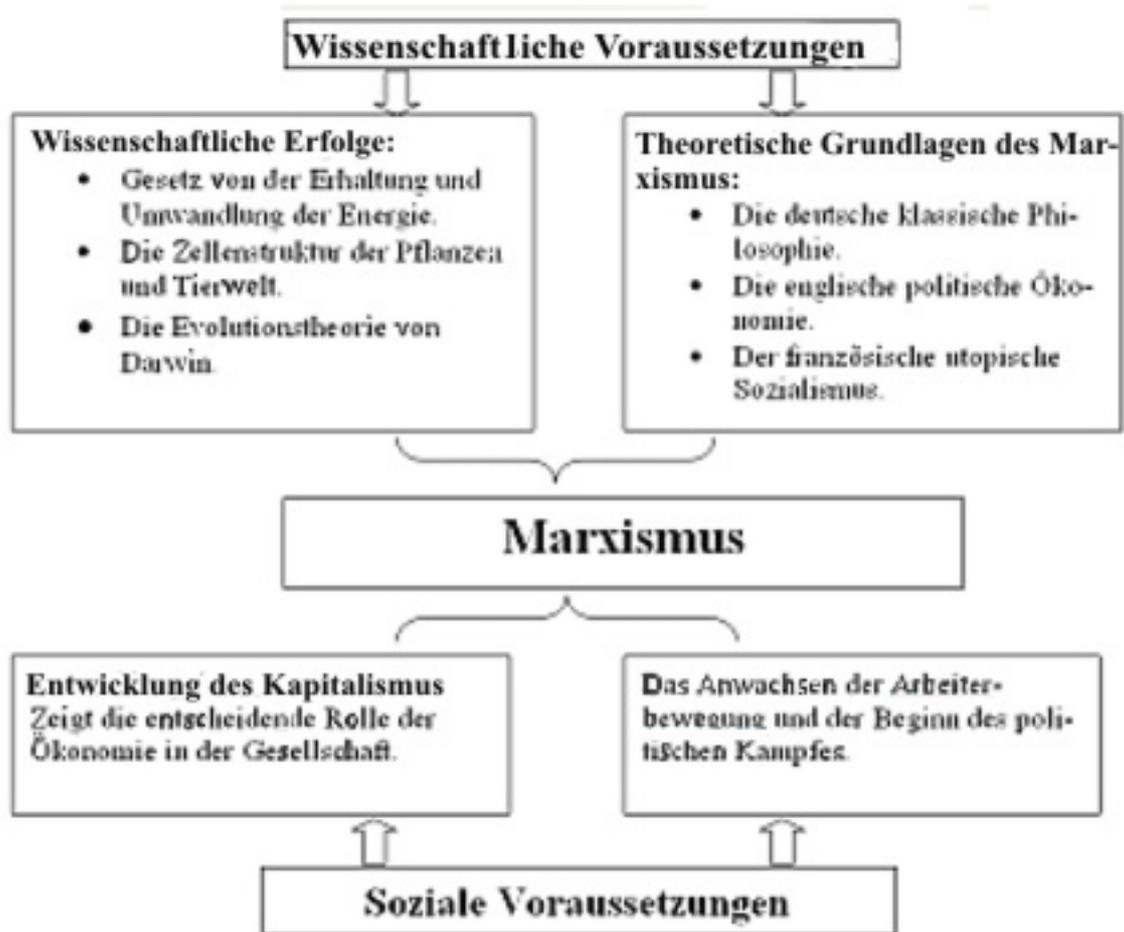
- I. Bourgeois und Proletarier
- II. Proletarier und Kommunisten
- III. Sozialistische und kommunistische Literatur
- IV. Stellung der Kommunisten zu den verschiedenen oppositionellen Parteien

Um die Bedeutung des Manifestes für die Arbeiterbewegung und schließlich für die Menschheit zu erfassen, ist ein Diskurs über die Zeit in der es entstand sinnvoll. Dabei geht es um die sozialen und wissenschaftlichen Voraussetzungen.

Seminarplan:

- Soziale und wissenschaftliche Voraussetzungen für das "Manifest"
- 1. Teil zum I. Kapitel (Bourgeois)
- 2. Teil zum I. Kapitel (Proletarier)
- II. Kapitel "Proletarier und Kommunisten"
- Kapitel III. und IV "Sozialistische und kommunistische Literatur" - "Stellung der Kommunisten zu den verschiedenen oppositionellen Parteien"

Die Voraussetzungen für das "Manifest der Kommunistischen Partei"



- Die Entstehung kapitalistischer Produktionsverhältnisse, industrielle Revolution und die Entstehung der Arbeiterklasse.
- Entdeckungen der Naturwissenschaften.
- Die Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften
- Bürgerliche Revolutionen und politisches Erwachen der Arbeiterklasse.
- Der Bund der Gerechten und das Wirken von Marx und Engels.

Literatur zum Thema:

- Friedrich Engels: "Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten" MEAW, Bd. VI, Seite 237 - 258
- Friedrich Engels: "Vorwort zur englischen Ausgabe von 1888" - MEAW, Bd. I, 391-398
- Zusatzliteratur: Friedrich Engels aus: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" Kapitel I, in MEAW, Bd. V Seite 432 - 446, oder Einzelausgabe NIV

Bei dieser Arbeitsunterlage folgen wir den Ratschlag von Hermann Duncker, sich abschnittsweise mit dem Manifest zu befassen. (H. Duncker: Geb. 1874 Hamburg, gest. 1960 Berlin. Zunächst sozialdemokratischer Wanderlehrer, nach 1945 Direktor der FDGB-Schule)

Zur Präambel des Manifestes

Wenn man/frau in der Präambel das Wort "Europa" durch "Welt" ersetzt und einige Namen auswechselt und von allem anderen Erscheinungen absieht, dann hat sich an der Zustandsbeschreibung nichts geändert. Hoch aktuell ist der zweitletzte Absatz: "Es ist hohe Zeit, daß die Kommunisten ihre Anschauungsweise, ihre Zwecke, ihre

Tendenzen vor der ganzen Welt offen darlegen und dem Märchen vom Gespenst des Kommunismus ein Manifest der Partei selbst entgegenstellen." (MEAW, Bd. I, 415 oder NIV, 15)

Zum I. Kapitel: "Bourgeois und Proletariat"

MEAW, Bd. I, Seiten 416 - 429 oder NIV, Seiten 16 - 29

Die Überschrift besagt bereits, dass es über die Herausbildung, Entwicklung und das Verhältnis zwischen Kapitalisten und Arbeiter geht. Bourgeois und Proletariat ist dasselbe und war damals geläufiger.

In diesem Kapitel geht es um die Erscheinung, Wahrnehmung und Analyse der kapitalistischen Epoche.

Klassenkämpfe sind im historischen Prozess Triebkräfte der Geschichte.

Zu lesende Seiten:

MEAW, Bd. I, Seiten 416 - 423, 1. Abs. oder NIV, Seiten 16 - 22

In den ersten 6 Absätzen (bitte abzählen) verbinden Marx und Engels aktuelle Erfahrungen mit ihren wissenschaftlichen Erkenntnissen. Der Feudalismus lag mit dem Kapitalismus im Todeskampf und Deutschland stand am Vorabend der bürgerlichen Revolution. Die Arbeiter, bisher Anhängsel der liberalen Bourgeoisie, begannen sich von ihnen zu trennen und schlugen ihre ersten Schlachten gegen den Kapitalismus, u.a. im Lyoner Seidenweberaufstand 1831 / 1834 und beim schlesischen Weberaufstand 1844. Marx und Engels verknüpften diese Erfahrungen mit ihren wissenschaftlichen Erkenntnissen, die sie bereits in ihrer gemeinsamen Arbeit: "Die deutsche Ideologie" von 1845 niederschrieben. Darin kamen sie zu der Erkenntnis, dass das gesellschaftliche Sein der Menschen ihr gesellschaftliches Bewusstsein bestimmt. Sie zeigten die entscheidende Rolle der Produktivkräfte für die Herausbildung der Eigentumsverhältnisse, die zur Spaltung der Gesellschaft in Klassen führten. Somit waren die stattfindenden Klassenkämpfe nichts Zufälliges, sondern Ausdruck eines objektiven Bewegungsgesetz in der menschlichen Gesellschaft, das jedes Mal mit der revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete.

Die bürgerliche Gesellschaft ist ebenfalls das Ergebnis eines langen Klassenkampfes, das die Klassengegensätze vereinfachte. Bourgeois und Proletariat stehen sich unversöhnlich gegenüber. Absätze 7 - 12 behandeln die Rolle der Produktivkräfte, die zur Herausbildung der Bourgeoisie im Schoße des Feudalismus geführt haben und welche Resultate dabei heraus kamen:

Fragen:

- Welche Bedeutung hatte Handel und die Entdeckung neuer Handelswege im Schoße der feudalen Gesellschaft für die Umwandlung der Naturalproduktion in die Warenproduktion?
- Welche Auswirkungen hatte die Ausdehnung der Warenproduktion für die Entwicklung kapitalistischer Produktionsverhältnisse?
- Wie revolutionierte die Entdeckung der Dampfkraft die industrielle Produktion und welchen Einfluss hatte das für die Klassenstruktur der Gesellschaft?
- Welche Wechselwirkung gibt es zwischen der Herstellung des Weltmarktes und der industriellen Produktion?
- Wozu brauchte die Bourgeoisie die Staatsgewalt, wie wurde sie erobert?

In den Absätzen 13 -24 geht es um die geschichtlich progressive Rolle der Bourgeoisie gegenüber dem Feudalismus, aber auch um die neuen Herrschaftsverhältnisse und ihre Methoden.

Fragen:

- Welche verbrieften feudalen Freiheiten wurden auf die bare Zahlung und Handelsfreiheit reduziert?
- Wie unterscheidet sich die kapitalistische von der feudalen Ausbeutung?

Im 18. Absatz wird die ständige Entwicklung der Produktionsinstrumente und der Produktionsverhältnisse als Existenzbedingungen der Bourgeoisie bezeichnet, wodurch eine fortwährende Revolutionierung sämtlicher gesellschaftlicher Verhältnisse stattfindet. Die Folge ist, ununterbrochene Erschütterung aller gesellschaftlicher Zustände und ständige Unsicherheit.

Fragen:

- Warum ist die ständige Revolutionierung der Produktionsinstrumente eine Existenzbedingung für die Bourgeoisie?

- Warum sind mit der ständigen Revolutionierung der Produktionsinstrumente und Produktionsverhältnisse ununterbrochenen Erschütterungen und Unsicherheiten verbunden?

In den Absätzen 19 - 24 wird die Jagd der Bourgeoisie über die ganze Erdkugel, die kosmopolitische Gestaltung von Produktion und Konsumtion, die allseitige Abhängigkeit der Nationen von einander, die Unterwerfung des Landes unter die Herrschaft der Stadt und der Nichtindustriationen unter die Herrschaft der Industrienationen beschrieben.

Absatz 23: "Die Bourgeoisie hebt mehr und mehr die Zersplitterung der Produktionsmittel, des Besitzes und der Bevölkerung auf. Sie hat die Bevölkerung agglomeriert, die Produktionsmittel zentralisiert und das Eigentum in wenigen Händen konzentriert. Die notwendige Folge hiervon war die politische Zentralisation. Unabhängige, fast nur verbündete Provinzen mit verschiedenen Interessen, Gesetzen, Regierungen und Zöllen wurden zusammengedrängt in eine Nation, eine Regierung, ein Gesetz, ein nationales Klasseninteresse, eine Douanenlinie." (Bd.I, 421 / NIV,21)

(Fremdwörter: agglomeriert = angesammelt / Douanenlinie = Zolllinie)

Frage:

- Lassen sich diese Beschreibungen geschichtlich und in der Gegenwart belegen?

Absätzen 25 und 26 fassen zusammen, die Produktions- und Verkehrsmittel, auf deren Grundlagen sich der Kapitalismus entwickelte, wurden in der feudalen Gesellschaft erzeugt.

Auf einer gewissen Stufe hemmten die feudalen Eigentumsverhältnisse die Produktivkräfte. Der Widerspruch wurde revolutionär gelöst (MEAW Bd. I, S. 421 / 422 bzw. NIV, S. 21).

Der Widerspruch, der sich im Feudalismus konkret darstellte, ist ein allgemeiner Widerspruch, den Marx und Engels bereits 1844 entdeckten. 1859 formulierte Karl Marx diese Entdeckung präziser:

"In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt, und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt. Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um. In der Betrachtung solcher Umwälzungen muß man stets unterscheiden zwischen der materiellen, naturwissenschaftlich treu zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz, ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikts bewußt werden und ihn ausfechten. Sowenig man das, was ein Individuum ist, nach dem beurteilt, was es sich selbst dünkt, ebenso wenig kann man eine solche Umwälzungsepoche aus ihrem Bewußtsein beurteilen, sondern muß vielmehr dies Bewußtsein aus den Widersprüchen des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erklären. Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind" .

Friedrich Engels beim Begräbnis von Karl Marx, im März 1883:

"Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte: die bisher unter ideologischen Überwucherungen verdeckte einfache Tatsache, daß die Menschen vor allen Dingen zuerst esse, trinken, wohnen und sich kleiden müssen, ehe sie Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion usw. treiben können; daß also die Produktion der unmittelbaren materiellen Lebensmittel und damit die jedesmalige ökonomische Entwicklungsstufe eines Volkes oder eines Zeitabschnitts die Grundlage bildet, aus der sich die Staatseinrichtungen, die Rechtsanschauungen, die Kunst und selbst die religiösen Vorstellungen der betreffenden Menschen entwickelt haben, und aus der sie daher auch erklärt werden müssen - nicht wie bisher geschehen, umgekehrt".

Fragen:

- Warum "muß man stets unterscheiden zwischen der materiellen, naturwissenschaftlich treu zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen,

religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz, ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikts bewußt werden und ihn ausfechten"?

- Wie kann man die Feststellung bewerten: "Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind"?

Die Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft und die Mittel zu ihrer Lösung.

Das allgemeine Gesetz der gesellschaftlichen Entwicklung wenden Marx und Engels nun im Absatz 27 auf die kapitalistische Gesellschaft an. (MEAW Bd. I, S. 422 / 423 bzw. NIV, S. 21 / 22)

Fragen:

- Worin kommt der Widerspruch zwischen Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse in der kapitalistischen Gesellschaft zum Ausdruck?
- Welche objektiven Funktionen haben kapitalistische Wirtschaftskrisen und Eroberung neuer Märkte?
- Können Feststellungen im Absatz 27 auf die Gegenwart angewendet werden?

Anders als in der Natur setzen sich gesellschaftliche Gesetze nur durch das Handeln der Menschen durch. Darauf machte Marx im oben zitierten Text aufmerksam. Dabei gehen sie von ihrer Interessenlage und Erkenntnissen aus. Die in der Klassengesellschaft gegensätzlich sind.

Lage, Wesen und geschichtliche Aufgabe der Arbeiterklasse

Zu lesende Seiten: MEAW, Bd. I, Seiten 4, 2. Abs. - 429, oder NIV, Seiten 22 - 29

Absätze 28 und 29: "Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus zu Boden geschlagen hat (die modernen Produktivkräfte, d. Verf.), richten sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst." ... "Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden - die modernen Arbeiter, die Proletarier." (Seite 423 bzw. 23) Das Wesen der Arbeiterklasse kommt in den knappen präzisen Sätzen zum Ausdruck: "In demselben Maße, worin sich die Bourgeoisie, d. h. das Kapital, entwickelt, in demselben Maße entwickelt sich das Proletariat, die Klasse der modernen Arbeiter, die nur so lange leben, als sie Arbeit finden, und die nur so lange Arbeit finden, als ihre Arbeit das Kapital vermehrt". Die Arbeiter müssen sich stückweise verkaufen heißt es weiter, "sind eine Ware wie jeder andere Handelsartikel und daher gleichmäßig allen Wechselfällen der Konkurrenz, allen Schwankungen des Marktes ausgesetzt"

Einschub:

In späteren Analysen kommen Marx und Engels zu der Erkenntnis, dass die Arbeitskraft der Arbeiter zur Ware wurde, die sie verkaufen müssen um leben zu können. Der Arbeiter ist danach doppelt frei, frei von eigenen Produktionsmitteln und von feudalen Fesseln.

Lenins Klassendefinition: "Als Klassen bezeichnet man große Menschengruppen, die sich von einander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, nach ihrem (größtenteils in Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen. Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen die eine sich die Arbeit einer anderen aneignen kann infolge der Verschiedenheit ihres Platzes in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Wirtschaft."

Fragen:

- Hat sich das Wesen der Arbeiterklasse im Laufe der Geschichte verändert - kann man heute noch von Arbeiterklasse sprechen?
- Soll man umgangssprachlich den Begriff "Arbeiterklasse" ersetzen um besser verstanden zu werden - wodurch könnte man den Begriff ersetzen?

Ab Absatz, 36 geht es um die Entwicklung des Klassenkampfes. "Sein Kampf (des Proletariats - d. Verf.) gegen die Bourgeoisie beginnt mit seiner Existenz". Es folgt eine Beschreibung der Entwicklungsstufen des Klassenkampfes und der organisatorischen Zusammenschlüsse, die sich nicht widerspruchsfrei entwickeln.

Bildungselemente werden der Arbeiterklasse zugeführt, durch ruinierte Bourgeois, aber vor allen durch den bewussten Übergang von Angehörige der bürgerlichen Intelligenz.

Frage:

- Welche neue Qualität erhält der Klassenkampf durch Bildungselemente aus der bürgerlichen Intelligenz?

In Absätzen 45 - 51 begründen Marx und Engels, warum nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Klasse ist.

Fragen:

- Welche Kriterien führen sie dafür an?
- Woraus ergeben sich Möglichkeiten für eine Bündnispolitik mit Angehörigen anderer Schichten?
- Absätze 52 - 54: Ausgehend von der Entwicklung des Klassenkampfes wird gefolgert, dass der Klassenkampf in die offene proletarische Revolution, zum gewaltsamen Sturz der Bourgeoisie einmünden wird, worauf die Arbeiterklasse ihre Herrschaft begründet.

Fragen:

- Wie wird begründet, dass die Bourgeoisie unfähig ist, weiterhin die beherrschende Klasse der Gesellschaft zu sein?
- Was besagt die Unterscheidung zwischen Inhalt und Form des Klassenkampfes?
- Was unterscheidet die proletarische Revolution von allen hervorgehenden Revolutionen?

Die Lebensbedingungen der Arbeiterklasse in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern unterscheiden sich von denen von vor 150 Jahren.

Frage:

- Haben die veränderten Lebensbedingungen das Wesen des Kapitalismus verändert?

Proletarier und Kommunisten

Bd. I, Seiten 429 - 438 bzw. NIV, Seiten 29 - 38

II, 1 Die Aktionslinie des Bundes der Kommunisten - Fragen der Strategie und Taktik

Wie Friedrich Engels später schrieb geht es vor allem in den Absätzen 1 - 9 Mitte um die Aktionslinie und Taktik der Kommunisten (MEW, Bd. 2, Seite 635 und Bd. 22, Seite 440). Heute in unserer Literatur als Strategie und Taktik bezeichnet.

Aus der Erkenntnis heraus, dass gesellschaftliche Umwälzungen sich nicht automatisch vollziehen, sondern das Ergebnis des Wollens und Handelns der Volksmassen sind, befassen sich die genannten Absätze mit dem Verhältnis der Kommunisten zur gesamten Arbeiterklasse und ihren Organisationen, die damals allgemein als Parteien bezeichnet wurden. (Lenin: "Mit der Avantgarde alleine kann man nicht siegen". In LAW, 6 Bd. V, 547)

Fragen zu den Absätzen 2 - 4:

- Wie beurteilen Marx und Engels das Verhältnis der Kommunisten zu den Interessen der gesamten Arbeiterklasse, zu den anderen Arbeiterparteien, warum stellen sie keine besonderen Prinzipien auf, wonach sie die Bewegung modeln wollen?
- Wie beurteilen wir diese Aussagen für unsere gegenwärtige Politik?
- Dann folgt in den Absätzen 5 und 6, worin sich die Kommunisten von den übrigen Organisationen der Klasse unterscheiden und welche Gemeinsamkeiten es gibt. (Bd. I, Seite 429 / 430 bzw. NIV, Seite 29)

Frage:

- Um welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten handelt es sich - was folgt daraus für die praktische Politik?

Mit den Absätzen 7 bis 9 Mitte, verbindet Engels noch den ersten Satz des zweiten Absatzes im IV. Kapitel. In Vorwort zur amerikanischen Ausgabe von 1887: "Die Lage der arbeitenden Klasse in England" zitiert Engels diesen Satz: "Sie (die Kommunisten, d. Verf.) kämpfen für die Erreichung der unmittelbar vorliegenden Zwecke

und Interessen der Arbeiterklasse, aber sie vertreten in der gegenwärtigen Bewegung zugleich die Zukunft der Bewegung" (Bd. I, Seite 450 / NIV, Seite 49).

Damit wird die Dialektik zwischen Gegenwartsinteressen und sozialistischen Zukunftsinteressen für die Bewusstseinsbildung hervorgehoben.

Einschub:

Wie schädlich eine Geringschätzung von eigenen Erfahrungen für den Klassenkampf ist, geht aus einem Brief von Friedrich Engels an Adolph Sorge vom 12. Mai 1894 hervor. Er beschuldigt englische und amerikanische Parteigruppierungen "die Marxsche Theorie der Entwicklung auf eine starre Orthodoxie heruntergebracht zu haben, zu der die Arbeiter sich nicht aus ihrem eigenen Klassengefühl heraus emporarbeiten sollen, sondern die sie als Glaubensartikel sofort und ohne Entwicklung herunterzuwürgen haben. Daher bleiben beide bloße Sekten und kommen, wie Hegel sagt, von nichts durch nichts zu nichts". (MEW, Bd. 39, Seite 245)

Auch Lenin widmete den Zusammenhang von eigenen Erfahrungen und theoretischem Erkenntnissen immer wieder große Aufmerksamkeit. In seiner Schrift: "Der 'linke Radikalismus' die Kinderkrankheit im Kommunismus" aus dem Jahre 1920 schreibt er: "...ohne eine Änderung in den Anschauungen der Mehrheit der Arbeiterklasse ist die Revolution unmöglich; diese Änderung wird aber durch die politische Erfahrung der Massen, niemals durch Propaganda alleine erreicht". (LAW Bd. V, 538). An anderer Stelle: "Damit aber wirklich die ganze Klasse, damit wirklich die breiten Massen der Werktätigen und vom Kapital unterdrückten zu dieser Position gelangen, dazu ist Propaganda alleine, Agitation alleine zuwenig. Dazu bedarf es der eigenen politischen Erfahrung dieser Massen". (ebenda 547 / 548)

Frage:

- Können Hinweise von Engels und Lenin für die Gegenwart nutzbar gemacht werden?

II, 2 Die entscheidende Rolle des Eigentums

Die Abschnitte 9 Mitte bis 21, behandeln die Eigentumsfrage als die bestimmende Frage in den Klassenbeziehungen: -"die Kommunisten (können) ihre Theorie in dem einen Ausdruck: Aufhebung des Privateigentums, zusammenfassen". (14. Absatz)

Fragen:

- Warum ist die Eigentumsfrage die bestimmende Frage in den Klassenbeziehungen?
- Warum ist Kapital ein gesellschaftliches Produkt, das nur durch die gemeinsame Tätigkeit aller Mitglieder der Gesellschaft in Tätigkeit gesetzt werden kann - was folgt daraus für die Aneignung der Produktionsergebnisse:
 - a. - unter kapitalistisches Eigentum an den Produktionsmitteln?
 - b. - unter gesellschaftliches Eigentum an den Produktionsmitteln?

Dabei geht nicht um das zwerghafte Eigentum der Handwerker und anderer Kleinbetriebe, das sogenannte selbsterarbeitete Eigentum, es besteht in der Regel nur auf dem Papier. Im 16. Absatz wird festgestellt, dass wir dieses Eigentum nicht abzuschaffen brauchen " die Entwicklung der Industrie hat es abgeschafft und schafft es täglich ab".

Aktueller Einschub:

Im Jahr 2002 gab es in der Bundesrepublik 37 000 Pleiten, wodurch 590 000 Arbeitsplätze wegbrachen. Der Sparkassen- und Giroverband nennt als Hauptursache neben der Konjunkturlaute die Finanzlage der Mittelständler. Firmen mit einem Umsatz zwischen 0,5 und 25 Millionen Euro haben im Schnitt nur eine Eigenkapitalquote von 7 Prozent. Bei Kleinbetriebe unter 500 000 Euro Umsatz liegt die Quote nur bei 3 Prozent. Die Eigenkapitalquote über alle Unternehmensgrößen hinweg liegt bei 17 Prozent. Die Insolvenzen in den 17 EU-Staaten plus Norwegen und Schweiz werden für 2002 mit 241 000 angegeben.

Für das laufende Jahr (2003) rechnen Wirtschaftsinstitute in der Bundesrepublik mit 42 000 Betriebspleiten.

- Welchen Zweck hat die Privatisierung von ehemaligem Volkseigentum in der DDR* und die Privatisierung fast aller Lebensbereiche in den kapitalistischen Gesellschaften?

In den Absätzen 22 - 25 wird das objektive Verhältnis zwischen Lohnarbeit und Kapital erläutert und die Aufhebung dieses Verhältnis in der kommunistischen Gesellschaft.

Fragen:

- Wozu dient die lebendige Arbeit in der bürgerlichen Gesellschaft und welche neue Qualität erhält sie durch die kommunistische Gesellschaft?
- Warum herrscht in der bürgerlichen Gesellschaft die Vergangenheit über die Gegenwart und in der kommunistischen Gesellschaft, die Gegenwart über die Vergangenheit?

In den Absätzen 26 - 33, geht es um die Begriffe: "Persönlichkeit und Freiheit" im Zusammenhang mit der Eigentumsfrage.

Fragen:

- Welchen Zusammenhang haben diese Begriffe in der bürgerlichen Gesellschaft und wie schlägt sich das in der Politik nieder?
- Wie steht in der angestrebten neuen Gesellschaft um die Aneignung gesellschaftlicher Produkte?

Im weiteren Verlauf, Absätze 34. - 65, setzen Marx und Engels sich mit einer Fülle von Vorbehalten auseinander, die uns nicht unbekannt sind und nach Bedarf diskutiert werden können.

II, 3 Das strategische Ziel der Kommunisten

Ab Absatz 66 wird der Faden wieder aufgenommen, den Engels als Aktionslinie und Taktik bezeichnet. Die Kräfte formieren sich im Kampf um die unmittelbaren Interessen der Arbeiterklasse. "- aber sie vertreten in der gegenwärtigen Bewegung zugleich die Zukunft der Bewegung".

Es werden drei Mittel benannt, die unvermeidlich für die Umwandlung der Produktionsweise sind.

Fragen:

- Um welche Mittel handelt es sich?
- Welche Maßregeln sehen Marx und Engels als Übergänge zu einer klassenlosen Gesellschaft und wie definieren sie diese?

III Sozialistische und kommunistische Literatur

(Bd. I, Seiten 439 - 449 bzw. NIV 38 - 48)

In den ersten beiden Kapiteln wurde die materialistische Weltanschauung von Marx und Engels auf die Analyse der kapitalistischen Produktionsweise angewandt, die Ziele der Kommunisten benannt und begründet. Im III. Kapitel geht es um die politische und ideologische Auseinandersetzungen mit den zeitgenössischen Sozialismuskonzepten. Im Vorwort zur englischen Ausgabe des Manifestes von 1888 legt Engels dar, warum sie das "Manifest der Kommunistischen Partei" nicht "Sozialistisches Manifest" nannten: "Unter Sozialisten verstand man 1847 einerseits die Anhänger der verschiedenen utopischen Systeme: die Owenisten in England...andererseits die mannigfaltigsten sozialen Quacksalber, die mit allerhand Flickwerk, ohne jede Gefahr für Kapital und Profit die gesellschaftlichen Mißstände aller Art zu beseitigen versprochen - in beiden Fällen Leute, die außerhalb der Arbeiterbewegung standen und eher Unterstützung bei den 'gebildeten' Klassen suchten".

So eindeutig Marx und Engels alle Schattierungen des reaktionären Sozialismus auf die Hörner nahmen, so schätzten sie die Aufdeckung der Missstände in der kapitalistischen Gesellschaft durch die kritisch utopischen Sozialisten und Kommunisten. Sie wurden zu einer Quelle des Wissenschaftlichen Sozialismus. Die kritisierten Systeme wurden durch den geschichtlichen Verlauf aus der Welt geschafft. Und doch, beim Lesen drängen sich Vergleiche mit den eigenen Erfahrungen auf. Diese Erfahrungen wollen wir u. a. benennen und diskutieren.

Fragen:

- Was unterscheidet den wissenschaftlichen Sozialismus vom kritisch utopischen Sozialismus / Kommunismus?
- Mit welche gegenwärtige Erfahrungen haben wir es zu tun - wie gehen wir damit um?

IV Stellung der Kommunisten zu den verschiedenen oppositionellen Parteien

(Bd. I, 449 - 451 bzw. NIV, 49 / 50)

Anknüpfend an das II. Kapitel werden hier Fragen der unmittelbaren Strategie und Taktik benannt. Da Deutschland am Vorabend der bürgerlichen Revolution stand, meinten Marx und Engels, dass diese Revolution nur das

Vorspiel einer proletarischen Revolution sein kann. Wie Engels später in der Einleitung zu Marx "Klassenkämpfe in Frankreich" schrieb, erkannten sie noch nicht, dass "der Stand der ökonomischen Entwicklung auf dem Kontinent damals noch bei weitem nicht reif war für die Beseitigung der kapitalistischen Produktion."

Siehe dazu auch den letzten Satz im Marx - Zitat auf der 6.Seite.

So sehr die Aufgabenstellungen auch zeitbedingt waren, geht es doch um Grundsätze kommunistischer Aktions- einheits- und Bündnispolitik, wie wir heute sagen. Die Kommunisten unterstützen jede Politik und alle demokratischen Aktionen, die der Arbeiterbewegung nutzen. Dabei gehen sie davon aus, dass die Kräfte zur Umgestaltung der Gesellschaft, sich in den Aktionen formieren und nicht durch Propaganda alleine. Das Gleiche gilt für die Bewusstseinsentwicklung.

Für die Arbeit der Kommunisten in den Bewegungen werden besonders vier Grundsätze hervorgehoben, die schon im II. Kapitel eine Rolle spielten.

- "Sie kämpfen für die Erreichung der unmittelbar vorliegenden Zwecke und Interessen der Arbeiterklasse, aber sie vertreten in der gegenwärtigen Bewegung zugleich die Zukunft der Bewegung."
- "In allen diesen Bewegungen heben sie die Eigentumsfrage,...als die Grundfrage der Bewegung hervor."
- "Die Kommunisten arbeiten endlich überall an die Verbindung und Verständigung der demokratischen Parteien aller Länder."
- "Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen."

Genügend Stoff für eine lebendige Diskussion.

* Beispiel - Privatisierung im Osten: "Dem Bund sind durch Privatisierung staatseigener Äcker- und Grünlandflächen im Osten seit Juli 1992 rund 2,1 Mrd. € zugeflossen. Im vergangenen Jahr habe die dafür zuständige Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH mit 250,5 Mio. € ihr bestes Ergebnis erzielt." (NRZ 12. 07. 03)